

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Trud und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
Bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gepalteten Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Anlage:
11000 Exemplare.

Dresden, den 13. November.

Die Mittergutsbesitzer, Hauptmann v. d. A. Leo von Raumbors auf Geilsdorf, Eugen Lothar von Lüttichau auf Ganig und Leopold von Globig auf Gruna sind, ihrem Ansuchen gemäß, zu Kammerherren ernannt worden.

Gestern Nachmittag ist 3. Maj. die Königin Wittve von Preußen zum Besuche unseres Königshaus mittelst Extrazug von Berlin in Dresden eingetroffen.

Die Erste Kammer beriet gestern über die vom Bürgermeister Dr. Koch aus Leipzig eingebrachten Anträge, welche folgendermaßen lauten: „Sicherem Benehmen nach legt die hohe Staatsregierung den gegenwärtig verhandelten Säuden ein neues Wahlgesetz vor. Ist dies der Fall, so erklärt dieselbe damit selbst, daß sie die dermalige Landesvertretung in ihrer Zusammensetzung nicht mehr den Forderungen der Zeit entsprechend erachte. Als einfache Consequenz ergibt sich aus dieser Thatsache für mich, daß die Thätigkeit der jetzt versammelten Stände nur auf das nothwendigste Maß sich erstrecken dürfe. Demgemäß stelle ich den Antrag: Die hohe Kammer wolle beschließen, bei der hohen Staatsregierung zu beantragen: 1) daß die Gesetzgebungsarbeiten der gegenwärtigen Ständeversammlung nur auf die Beratung und Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes und — um den ungestörten Fortgang der Staatsverwaltung sicher zu stellen — des Gesetzes über die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben für das Jahr 1868 beschränkt. 2) die Ständeversammlung aber nach Erledigung dieser Gegenstände aufgelöst und sodann auf Grund des neuen Wahlgesetzes eine Landesvertretung einberufen und dieser die bereits eingegangenen und noch beabsichtigten Gesetzvorlagen gemacht werden. Da sich nicht verkennen läßt, daß die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes auch auf unsere Landesgesetzgebung rückwirken muß und daß die deshalb vorzunehmenden Veränderungen der letzteren keinen Aufschub erlauben, so beantrage ich we. r. 3) der königlichen hohen Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen, daß dieselbe mit dem Vorbehalte künftiger Zustimmung der nächsten einuberufenen Landesvertretung im Verordnungswege diejenigen Bestimmungen treffe, welche in Gemäßheit der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes nothwendig sind. Endlich bitte ich: 4) diese meine Anträge seiner Zeit noch an die hohe Zweite Kammer abzugeben.“ Die dritte Deputation Referent Geh. Rath v. König, welcher diese Anträge zur Verichterstattung überwiesen wurden, kommt in ihrem Berichte „nach reiflicher und allseitiger Erwägung“ zu dem Schlusssatze, die Kammer wolle beschließen: „die Anträge des Herrn Bürgermeisters Koch unter Nr. 1, 2 und 3 auf sich beruhen zu lassen, dieselben jedoch, in Gemäßheit der Schlusssitte unter Nr. 4, noch an die Zweite hohe Kammer abzugeben.“ — Nach einer fast dreißündigen sehr lebhaften Debatte, in welcher Hofrath Dr. Heinze den (nicht genügend unterstützten) Antrag stellte: die Koch'schen Anträge nur „zur Zeit“ auf sich beruhen zu lassen, und an der die Herren Kammerherr v. Behmen, wirtl. Geh. Rath Graf Hohenthal, Ritter, Bürgermeister Hirschberg, Kammerherr v. Erdmannsdorf, Geh. Finanzrath v. Köstlitz, Wallwitz und der Referent für den Deputationsantrag, Bürgermeister Koch aber gegen die auf seine Anträge vorgebrachten Angriffe sich betheiligten, wurde der Deputationsantrag: die Koch'schen Anträge auf sich beruhen zu lassen, gegen 2 Stimmen Bürgermeister Koch und Hofrath Dr. Heinze) von der Kammer angenommen.

Herr Rudolph Genée, welcher seine Vorträge der historischen Shakespeare-Dramen in den letzten Wochen unter bedeutender Theilnahme fortsetzte, wird nunmehr in den noch bevorstehenden beiden letzten Vorträgen jene blutigen Kämpfe in dem englischen Bürgerkrieg der „rothen und weißen Rose“ und die daraus sich entwickelnde Schreckenszeit Richard III. dem Publikum vorführen. Der tiefe Zusammenhang dieser historischen Dramen ist in diesen letzten Stücken um so bedeutungsvoller, als wir in dem nächsten, am Donnerstag stattfindenden Vortrage diejenigen Ereignisse vorgeführt erhalten, in denen zugleich die Erklärung für das sonst unverständliche Ungeheuer Richard III. gegeben ist. Man darf sonach diesen beiden letzten Vorträgen mit besonderer Spannung entgegen sehen.

In der Nacht vom 7. zum 8. November verunglückte auf der Königin-Marienstraße bei Zwickau der in dem Bessemerwerke beschäftigte Hüttenarbeiter Flemming aus Eibenstock der Art, daß ihm die Hirschale eingeschlagen wurde, wodurch dessen Tod alsbald erfolgte. — Vermuthlich durch Brandstiftung brach am 6. d. M. auf dem Gute des Herrn Thämmler in Langenhessen bei Werdau Feuer aus und legte in kurzer Zeit die Gebäude deselben in Asche. — An demselben Tage brannte das der Gemeinde Kallich bei Böhlitz gehörige Flachsdörthaus nieder, wobei über 15 Schock Flachsendornen vernichtet wurden. — Am 5. Nov. früh wurde in Georgenthal der Leichnam des 36 Jahre alten Maurergesellen Georg Grimm aus Obertham in Böhmen aufgefunden. Derselbe mag in der vorhergegangenen Nacht in

angetrunknem Zustande unterwegs liegen geblieben sein und ist sodann erstarrt oder vom Schlage getroffen worden. — Am 8. Nov. verunglückte im Schachte „Wilber Mann“ in Johannsgerzstadt der 19jährige Bergarbeiter Louis Mittelbach, indem er beim Ausfahren aus dem Schachte von der Leiter abglitt und 20 Ellen tief hinabstürzte, wodurch er sofort seinen Tod fand. Der Unglückliche war der einzige Sohn des dort lebenden und ziemlich bemittelten Hausbesizers Mittelbach. — Oberlichtenau bei Frankenberg. Am 7. Nov. ist nicht weit vom hiesigen Orte, auf Lichtwalder Flur, der Leichnam eines noch nicht ermittelten Soldaten der 2. Compagnie des 10. Infanterie-Bataillons, welcher sich erhängt hatte, aufgefunden und gerichtlich aufgehoben worden. Derselbe hatte in einem Baun eingekipelt, daß „Armut“ die Ursache seines Selbstmordes sei. — An demselben Tage hat sich der Handarbeiter Carl Kraft in Lichtwalde in seinem Holzschuppen erhängt. Trunksucht und Lebensüberdruß sollen die Motive zu dieser That sein. — Weiskenberg. Am Nachmittage des 9. November ist der 75 Jahre alte Auszügler Köhler aus Rattig in der Dölmühle zu Wasserfretscham, wo er mit Fischlagen beschäftigt war, beim Einlösen des Werkes unter den Hammer gekommen und wurde von demselben erschlagen. — Zittau, 11. November. Gestern stürzte der hier wohnhafte Schaffner Leunert von dem Eisenbahnzuge, als derselbe eben abgehen sollte, herab und fiel zwischen die Wagen. Es sind ihm dabei drei Beine des einen Fußes abgefahren worden. Ein verhältnismäßig immer noch glücklicher Verlauf des unglücklichen und gefährlichen Sturzes, der dem Leunert sehr leicht das Leben hätte kosten können. — Einsiedel im Erzgebirge. In der Nacht vom 5. zum 6. d. ist ein hiesiger Drechslergeselle, der sich am Abend vorher unterwegs ermüdet niedergesetzt haben und einzuschlafen sein mag, erfroren am Morgen von den Schulkindern auf einer Wiege todt aufgefunden worden. (S. Dz.)

Die neuen und eleganten Restaurations-Etablissements mehren sich in unserer Stadt von Tag zu Tag. Neben dem wieder eröffneten „Schwan“ an der Frauenkirche, von früher her als gediegenes Restaurations-Etablissement bekannt, ist ein eben so elegantes Cafe und Restaurant am Neumarkt neben dem unverwundlichen Glückstempel Robert Schindls entstanden, dessen Einrichtung lebhaft an den wachsenden Großstadtberuf Dresdens erinnert. Wenn ferner Fortschritt und Verschönerung die Parole unserer Zeit genannt werden kann und besonders entsprechende Etablissements diesen Wunsch festzuhalten suchen, so dürfte sich jedenfalls der frühere Hofloch, Herr Fiebiger, auch mit in erster Reihe befinden. Seine neu eingerichtete Restauration in der großen Wüderstraße Nr. 13, das Parterre wie die Räume der ersten Etage, geben davon Zeugniß. Straßt auch nicht Alles in luxuriöser Pracht, wie es sich zeitweilig in London und Paris vorfindet, so steht doch in dem ganzen Restaurant das Noble mit dem Bequemem in schäbster Verbindung. Speisen und Getränke, vorzüglich die Biere, werden durch schnelle Bedienung dem Gast verabreicht und in Bezug auf die Küche läßt sich in seinen Bestimmungen der ehemalige Hofloch nicht verkennen. Mit den nächsten Tagen wird Herr Fiebiger im Parterregechoß auch eine sogenannte „Schoppenkübe“ für Weinliebhaber errichten und so vereint dem Gast und Gambrianus ein Etablissement widmen, das sich seit der Eröffnung eines äußerst regen Besuchs erfreut und es auch in der That verdient. Künstler, Gelehrte, Kaufleute und höhere Militärs verkehren dort und genießen nach Vollendung ihrer Berufspflichten so manche Stunde der Erholung.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag früh 3 Uhr wurde die Ehefrau eines in der Dorotheenstraße in Leipzig wohnenden Restaurateurs durch das Knurren und Wellen zweier kleiner Hunde, die sich mit in dem Schlafzimmere befinden, erweckt; sie richtet sich im Bette in die Höhe und springt aus dem Bette heraus, als die beiden Thiere immer lauter werden. In demselben Augenblicke öffnet sich die im Parterre nach der Haustür führende Thür des Schlafzimmers und es treten zwei untersekte Männer lautlos in dasselbe, von welchen der Eine sich über die laut schreiende Frau hermacht und sie mit Faustschlägen zu Boden und unter das Bett wirft, der Andere aber mit einem Gartenpflanz den mittlerweile munter gewordenen und sich im Bette erhebenden Mann über den Kopf schlägt, daß das Blut sogleich umherspritzt. Die wiederholten Schläge, welche Henke hierauf noch erhält, sind jedoch eben so wenig wie die Bemühungen des Räubers, ihn unter die Bettdecke zu drücken, im Stande, seinen heftigen Widerstand zu brechen. Das vereinte Hülfsgeheiß der beiden Eheleute, sowie das heftige Geulen und Beissen der beiden kleinen Hunde veranlassen die Räuber endlich, von den beiden Leuten abzulassen und schleunigst mit einem Dritten, der Wache gehalten zu haben scheint, zu entspringen. Die Kopfverletzung Henke's soll nicht gefährlich sein.

Allem Vermuthen nach wird sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag das prachtvolle Sternschnuppenphänomen des Vorjahres wiederholen; wir machen Natur-

freunde um so mehr hierauf aufmerksam, als sich dies Schauspiel in gleicher Ausdehnung und Pracht erst in 22 Jahren wieder zeigen wird. Am besten eignen sich die Stunden zwischen Mitternacht und Morgen zur Beobachtung.

Vor längerer Zeit wurde auf einem hiesigen Neubau dem daselbst beschäftigten Maurerpolierer ein Anzug gestohlen, ohne daß durch die von dem Beschädigten angestellten Nachforschungen etwas über den Verbleib der gestohlenen Kleidungsstücke ermittelt werden konnte. Der Bestohlene, welcher sich längst in den Verlust gefügt hatte, besand sich dieser Tage bei einem Bekannten. Während der Unterhaltung ließ sich bei jenem ein junger Mann anmelden, der um Arbeit bat. Der Beschreibte aber das Erscheinen und die Ueberraschung des Polierers, als er den ihm gestohlenen Anzug auf dem Leibe des eben Eintretenden erblickte und in diesem einen seiner früheren Arbeiter erkannte, welcher auf jenem Baue mit gearbeitet hatte. Die Ueberraschung und der Schreck des jungen Mannes, welcher natürlich sofort seinen früheren Polierer erkannt hatte, war natürlich auch nicht gering. Wenige Bestohlene werden aber wohl so glücklich sein, daß sich ihnen der Dieb sammt den gestohlenen Gegenständen selbst präsentirt.

Man glaubt vielfach, daß mit der Einführung des Eingroßentaris im norddeutschen Bundes-Postgebiet die bisher geltenden Posttarife für Stadtpostbriefe erhöht werden müßten. Diese Befürchtung ist jedoch nicht gerechtfertigt; es steht im Gegentheil zu erwarten, daß die Posttarife für Stadtpostbriefe künftighin billiger sein wird als bisher. In Berlin soll mit dem 1. Januar 1868 das bisher für Stadtpostbriefe geltende Porto von 1 Sgr. auf 1/2 Sgr. herabgesetzt werden, und dürfte dieselbe Maßregel aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch auf andere Städte ausgedehnt werden.

Die bisher auf zwei Compagnien sächsischer Festungs-Artillerie beschränkte Besatzung des Königseins hat gegenwärtig eine Verstärkung erhalten durch eine halbe Compagnie des sechsten brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 aus Leipzig.

Der Redaction d. Bl. wurden gestern für die arme Bergmannsfrau aus dem Plauenischen Grunde, deren in unserer gestrigen Nummer erwähnt wurde, drei Thaler unter der Chiffre „Batavia“ übergeben.

Es scheint neuerdings hier ein unbekannter Schwindler aufhältlich zu sein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, unsere Gastwirthe, bei denen er sich einlogirt, nicht nur um die Fische zu reellen, sondern auch noch zu beschlehen. So hat sich in einem hiesigen Gasthause, in welchem er eine Nacht geblieben, und aus dem er sich am anderen Morgen heimlich wegzudrücken gewußt, beim Aufräumen des von ihm bewohnten Zimmers ergeben, daß er vor seiner Entfernung den Stubentisch, die Leuchte und das Bettuch zusammengepackt und mitgenommen hat.

Gegenüber der gestrigen Darstellung der Verhältnisse der hiesigen Gewerbebank, Fröhner u. Comp. und den von Herrn Advocat Schrapf in seinem Circular aufgestellten Behauptungen geht uns durch die Verwaltung der Gewerbebank das Gutachten der Revisions-Commission, sowie des zugezogenen verpflichteten Senats, Herrn J. H. Taggeßel, zu, demzufolge allerdings die Angriffe des Herrn Advocat Schrapf gegen die Gewerbebank als unberechtigt erscheinen.

Durch reichhaltiges gewähltes Programm, sowie durch einen durchaus sichern schwingvollen Vortrag unter der Leitung ihres tüchtigen Viedermeyers Herrn Emil Cule, erwart sich der Männergesangsverein Stabell in einem, vergangene Mittwoch auf dem Linde'schen Bade gegebenen Concert großen Beifall und verdienen die zwei reizenden Compositionen des Viedermeyers Die Worte des Glaubens, Schwalbenlied und der seltsame Vortrag des Herrn Tenoristen Fische besonders hervorgehoben zu werden. — Ebenso beging die für die Zwecke gegenseitig geistiger Anregung neuentstandene Gesellschaft „Harmlos“ am Sonntag eine ebenso interessante als würdige Schillerfeier im Salon „Dofsch“ am Pirnaischen Platz. Auch der Leipziger Schillerverein schickte einen telegraphischen Gruß. Die unvermeidliche „Tafel“ bildet selbstverständlich den Schluß der Feier.

Essentielle Gerichts-sitzung vom 12. November. In Anwesenheit einer bedeutenden Anzahl von Zuhörern fand heute die Untersuchung gegen den gegenwärtigen Hausmann, früheren Besitzer einer Restauration in der Schreibergasse hier, Friedrich Moritz Pepschle, statt. Derselbe, 30 Jahre alt, verheirathet, Vater von zwei noch kleinen Kindern, war von dem früheren Schankwirth und Hausbesitzer, seit 1866 aber im Zuchthause zu Waldheim befindlichen Schuhmacher Schürz in Pirna des Meineids angeschuldigt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Am 28. März 1865 war der Kläger in Begleitung eines gewissen Koff, eines Agenten, zu Pepschle gekommen, um von demselben ein Darlehen von 300 Thalern gegen Wechsel zu erhalten. Geneigt, ihm diese Summe zu leihen, wünschte Pepschle, der Sicherheit wegen, vorher erst das Besitztum Schürz's kennen zu lernen und reiste daher noch denselben